Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 64 (1955)
Heft: 5

Artikel: Oberin Dr. Lydia Leemann Ehrendoktor der Universität Zürich
Autor: Oswald, Suzanne
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547978

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OBERIN DR. LYDIA LEEMANN EHRENDOKTOR DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

Von Suzanne Oswald

Am 13. Juni feierte in Männedorf, ihrem Wohnsitz, *Frau Oberin Dr. Lydia Leemann* ihren 70. Geburtstag. Im rosengeschmückten Festsaal der Pflegerinnenschule in Zürich fand am 12. Juni abends die intime Geburtstagsfeier statt, zu der der Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, *Prof. A. v. Albertini*, Vertreterinnen der Schwesternverbände und der VESKA als Gratulanten erschienen. Der Dekan der medizinischen Fakultät, *Prof. Töndury*, verlieh der Jubilarin an dieser Feier den *Doctor honoris causa der Universität Zürich* «in Anerkennung ihrer grossen Verdienste um die Förderung der Krankenpflege und um die berufliche und soziale Besserstellung der Krankenschwestern». Ein würdiges Lebenswerk fand hier seine würdige Ehrung.

Es ist nicht nur ein würdiges, es ist auch ein geschlossenes, einheitliches Lebenswerk, auf das Dr. Lydia Leemann heute zurückblicken darf. Als die junge Dr. phil., die seit 1923 den Unterricht in Pädagogik und Psychologie an der Schweizerischen Pflegerinnenschule in Zürich erteilte, um ihrer grossen pädagogischen Qualitäten willen zur Oberin dieser Schule berufen wurde und die Leitung übernahm, die sie 16 Jahre lang zu aller Wohl in Händen hielt, wurde sie in erschreckendem Masse sich der Arbeitsbelastung im Schwesternberufe bewusst, die ihre jungen Schülerinnen beim Eintritt in die grossen Spitäler erwartete. Und nun begann für sie das, was ihr Lebenswerk geworden ist: der Kampf für die Besserstellung der Krankenschwestern, der Kampf um geregelte und genügende Freizeit, um eine angemessene Besoldung, um Sicherung für das Alter und um den Normalarbeitsvertrag, der für die freien Schwestern vollständig fehlte.

Die kleine, zarte Frau hat diesen Kampf, im Rahmen der von ihr geleiteten Kommission für Schwesternfragen der VESKA, mit einer nimmermüden, zähen Energie geführt, still und zielbewusst mit dem ihr eigenen feinen psychologischen Gefühl. Ihr gesprochenes und geschriebenes Wort drang aber bald über ihren engeren Wirkungskreis hinaus in die Oeffentlichkeit; Aerzte, Sanitätsbehörden und politische Parteien merkten auf, und so ist Dr. Lydia Leemann im wahrsten Sinne des Wortes Pionier geworden. Ein gut Teil dessen, was nun inzwischen in der Besserstellung der Krankenschwestern verwirklicht worden ist, ist ihren gut formulierten und zäh verteidigten Forderungen und dem leidenschaftlichen Einsatz ihrer Persönlichkeit zu verdanken.

Die Jubilarin, die Mitglied der Direktion sowie der Kommission für Krankenpflege des Schweizerischen Roten Kreuzes war und — als erste Frau — dessen Ehrenmitglied ist, arbeitet auch in der Leitung der Rotkreuz-Fortbildungsschule für Krankenschwestern in Zürich und als Kommissionsmitglied in der Leitung der Pflegerinnenschule Zürich. An dieser Schule ist die Beratungsstelle für Schwestern ihre Gründung, der sie selbst sieben Jahre lang als Leiterin vorstand. So ist ihre Erfahrung in allen Belangen des Schwesternproblems gross, und immer weiter setzt sie diese Erfahrung ein zum Wohle ihrer «Ehemaligen», die ihr am Herzen hangen, und der Jungen, die den Schwesternberuf ergreifen, und zur Lösung der Probleme, die im derzeitigen Schwesternmangel ihren akuten Niederschlag finden. Wenn wir uns heute im Gedanken an die Schwester selbst mit einem guten Gewissen für die Werbung zum Schwesternberuf einsetzen können und im Bewusstsein der finanziellen und sozialen Besserstellung der Schwestern jungen Menschen zu diesem Beruf raten dürfen, so ist es Oberin Lydia Leemann, die — durch Gestrüpp und Dornen — auf dem Wege zu deren Verwirklichung voranging. Ihr sei auch an dieser Stelle von ganzem Herzen gedankt.

In der Geschichte ist dem Verstand ein grundsätzlich nie abschliessbares Fortschreiten aufgegeben; immer wieder lockt ein neuer Tag zu neuen Ufern. Erkenntnisse werden gesichert durch die Zusammenhänge, in denen sie sich behaupten. Doch diese sind niemals abgeschlossen, und darum ist die Sicherung, die sie zu bieten vermögen, nur eine vorläufige. Was immer der Verstand zu erfassen vermag, bleibt im Bedingten, im Endlichen. Aber seine Grundbegriffe selbst weisen über das Bedingte und Endliche hinaus und fordern die Anerkennung des Mysteriums der Unendlichkeit und der unbedingten Wahrheit. Die Erkenntnisse, die sich auf jene Begriffe gründen, bringen niemals ein Ende der Fragen; vielmehr sind gerade sie es, die den Weg zu weiteren Fragen öffnen.

Fritz Medicus.